

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntag und ist durch die
Expedition, Neue Graubenerstr. 6/8,
durch die Post und
durch Kolportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.50,
pro Jahr 8.00,
Verständigungsliste Nr. 7745.

Insertionsgebühren
Beträgt für die einseitige
Reklame oder deren Raum
20 Pfennige, für zweifache
Veranstaltungs-Anzeigen
10 Pfennige.
Insertate für die nächste Nummer
müssen bis Vormittag 10 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 281.

Donnerstag, den 1. Dezember 1898.

9. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Dringliche Aufgaben der deutschen Krankenkassen.

Unter diesem Titel wird auf Veranlassung des Zentralverbandes der deutschen Ortskrankenkassen eine Rede des Herrn Dr. Friedeberg behufs Verteilung an die Krankenkassen im Druck veröffentlicht, die in einbringlicher Weise für die Zuweisung einer Reihe neuer kultureller Aufgaben an die deutschen Krankenkassen plädiert. Die in der zitierten Broschüre gegebenen Anregungen werden sicherlich nicht ohne Folgen bleiben, wenn es uns auch scheint, wie der „Vorwärts“ sehr richtig dazu bemerkt, als ob der Verfasser mit einer reichlichen Dosis von Idealismus und Optimismus an seine Aufgabe gehe, während die Verwaltungen der Krankenkassen vielfach noch von ganz anderen Beweggründen des Handelns geleitet werden.

Friedeberg geht davon aus, daß zwei große Mittel, um die Leistungsfähigkeit der Kassen zu erhöhen, die eine Verbesserung der Gesetzgebung nötig machen würden, zur Zeit nicht erreichbar seien. Nämlich die Beseitigung des Zustandes, daß bei allen Unfällen während der ersten 13 Wochen die Krankenkassen und nicht die Berufsgenossenschaften einzutreten haben — und ferner die Einführung von Gehaltsklassen innerhalb der Krankenversicherung, wobei die Unternehmer, für deren Betriebe die höheren Tarife nötig sind, die den normalen Beitrag übersteigenden Versicherungsbeiträge allein zu leisten haben. Diese beiden Forderungen hält Friedeberg bei der gegenwärtigen sozialpolitischen Strömung nicht für erreichbar. Dagegen empfiehlt er den Krankenkassen, mit allen Kräften ihre Zentralisation anzustreben, wodurch ebenfalls durch Ersparnis von Verwaltungskosten und andere vorteilhafte Mittel zur größeren Leistungsfähigkeit frei werden — und ferner weist er den Krankenkassen eine Reihe von Aufgaben zu, welche die Kassen zu Krankheit verhütenden, hygienisch wirksamen Faktoren machen sollen.

Die Krankenkassen Deutschlands sollen für einen bestimmten Zeitabschnitt, das Jahr 1899, eine einheitliche Tuberkulosestatistik aufnehmen, zu deren Schema ein von der Kontrollkommission der Krankenkassen Berlins unter Mitwirkung bewährter Statistiker ausgearbeiteter Fragebogen benutzt wird.

Der Fragebogen soll im Wesentlichen die ungeheuerliche Sterblichkeit und die hohe Erkrankungsziffer, daneben die enorme materielle Belastung der Krankenkassen in Folge der Schwindsucht klarstellen. Jede Kasse könne die Resultate ihrer Erhebung für sich benutzen, die Gesamtverarbeitete, zwecks deren die ausgefüllten Fragebogen bis zum 15. Februar 1900 an die Zentralkommission der Krankenkassen übersandt werden müssen, erfolge durch die Zentralkommission und soll das Material als Unterlage für weitere bei der Reichsregierung zu ergreifende Schritte dienen. Es sei zweckmäßig, zur leichteren Vornahme dieser Statistik ein besonderes, dem Schema des Fragebogens entsprechendes Buch lediglich für die Schwindsuchtsfälle bei jeder Krankenkasse anzulegen.

Die Krankenkassen sollen alljährlich eine Reihe Mitgliederversammlungen veranstalten (6-8) mit einem Eynklus unentgeltlicher populärer hygienischer Vorträge, für deren Bekanntgabe an alle Kassenmitglieder die Krankenkasse zu sorgen hat und deren Kosten ihr zur Last fallen.

Es sei eine absolute Notwendigkeit, daß die deutschen Krankenkassen, die 8 Millionen versicherter Mitglieder umfassen, sich ihrer wichtigen sozialen Aufgaben mehr als bisher

bewußt werden. Die Krankenkasse sei eine Vereinigung höherer Art als die einer bloßen Versicherungsgesellschaft gegen Krankheitschancen und habe höhere soziale Pflichten als die bloßer materieller Leistungen. Aus der bisherigen Auffassung des rein materiellen Gegenständigkeits-Verhältnisses zwischen Krankenkasse und Mitgliedern entspringe der überall beobachtete Indifferentismus der Massen gegen die Krankenkasse, welcher eine gedeihliche Entwicklung derselben verhindere. Die Krankenkassen seien aber ihrer ganzen, auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beruhenden Institution nach geeignet, die innigste Fühlung mit allen ihren Mitgliedern zu ermöglichen und Einfluss auf dieselben zu gewinnen. Dieser Einfluss müsse zur kulturellen Hebung der Nation benutzt und speziell nach hygienischer Richtung hin ausgedehnt werden, weil durch Förderung der Gesundheit des Individuums, welches lernt, den Krankheiten widerstehen, wieder der materiellen Leistungsfähigkeit der Kasse zu Gute komme. Die Vorträge seien etwa über Wohnungshygiene, Ernährung, Kleidung, Hautpflege, Gewerbekrankheiten, Alkoholismus, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten u. s. w. zu halten.

Die Krankenkassen sollen eine enge Fühlung mit den Gewerbeinspektoren unterhalten.

Die Krankenkassen seien in der Lage, aus der Kenntnis der in einzelnen Betrieben sich häufenden Erkrankungsfälle heraus, namentlich, wenn es sich um Gewerbekrankheiten handelt, die Gewerbeinspektion auf wahrscheinlich vorliegende hygienische Mängel der betreffenden Betriebe aufmerksam zu machen. Dergleichen könnten Aufnahmen über die Dauer der Arbeitszeit häufig erkrankender Mitglieder zu wertvollen Aufschlüssen über gesundheitschädigende Einflüsse einer allzu langen Arbeitszeit führen und so Grundlagen für gesetzgeberische Maßnahmen gewonnen werden.

Bei sämtlichen Krankenkassen sollen Aufnahme-Untersuchungen stattfinden, auch bei den Ortskrankenkassen, namentlich in allen Fällen, wo es sich um jugendliche, erst in einen Beruf eintretende Individuen handelt.

Da in den wenigsten Städten Schulärzte existieren und auch keinerlei Untersuchung der die Schule Verlassenden vorgenommen wird, so erfolgt in sehr vielen Fällen eine durch ärztliches Urteils nicht beeinflusste, den individuellen Verhältnissen oft durchaus nicht entsprechende Berufswahl. Die Krankenkassen könnten durch obligatorische Aufnahme-Untersuchungen, die aber zu keiner Abweisung von der Kassenzugehörigkeit berechtigen sollen, einen wertvollen Ersatz des von der Schule Verlassenen darbieten und Eltern und Vormünder durch die zu den Untersuchungen bestellten Aerzte in bezüglichen Fällen auf solche Fehler in der Berufswahl aufmerksam machen lassen. Es könnten ferner schwächliche, widerstandsunfähige Personen von vornherein beobachtet und zur Vornahme zweckdienlicher therapeutischer Maßnahmen veranlaßt werden, ehe eine allzu starke Schädigung der Gesundheit erfolgt ist, zu deren Beseitigung sonst umfangreiche Aufwendungen der Kasse notwendig wären. Es wäre eventuell zu ermöglichen, für solche der Kasse von Seiten der Aerzte bekannt gegebenen gesundheitlich anfälligen Personen im Einverständnis mit den Gewerbeinspektoren verkürzte Arbeitszeiten zu vereinbaren, wodurch die Gesundheit ihnen länger erhalten und die Tübe am Dasein nicht allzu vorzeitig geraubt werden könnte.

Nachdem dann in der Friedeberg'schen Broschüre ausführlich die Forderungen an die Invalidentätversicherungs-Anstalten bezüglich der Behandlung der Schwindsichtigen spezialisiert

sind, werden den Krankenkassen zum Schluß noch die folgenden Rathschläge erteilt:

„Zur Agitation und Propagierung dieser Ideen und zur ihrer Ueberführung ins Bewußtsein sowohl der betreffenden sozialpolitischen Faktoren, wie auch der breiten Volkschichten dürfte sich im Gebiete jeder Invalidentätsanstalt die Schaffung einer Kommission nach der Art der Berliner Zentralkommission empfehlen. — Zusammenlegen würde dieselbe sich am zweckmäßigsten aus mehreren Vertretern jeder Art von Kassen-Gruppen, sowohl Orts- wie Betriebs-, Hilfs- und Innungskrankenkassen. Notwendig sind ferner ein oder einige ärztliche Berater, ferner Mitglieder des Ausschusses oder des Vorstandes der betreffenden Invalidentätsanstalt. . . . Rathsam wäre es, sich vor der Hand lediglich auf die Tuberkulosefrage zu beschränken. Es ist für nichts zur Zeit eine derartig günstige Stimmung vorhanden, da die Erkenntnis von der verheerenden Wirkung dieser Seuche alle Kreise des Volkes durchdrungen hat. Eine Volksbewegung im edelsten Sinne des Wortes läßt sich hier entfachen. . . . Die breiten Schichten des Volkes aber gilt es aufzuklären, gilt es zu erziehen. Wie überall, gehen auch hier geistige Entwicklung und materielle Förderung Hand in Hand. Die Krankenkassen haben die Aufgabe, neben der Rettung ihrer Versicherten vor dem Verfall ins Elend, den Millionen, die in ihnen organisiert sind, neue Wege der Erkenntnis zu bahnen. Der Tag, an dem die Krankenkassen sich dieser ihrer ethischen, ihrer kulturellen Aufgabe voll bewußt werden, wird ein Tag des Segens für die Entwicklung der Nation sein.“

„Innere Unruhen“.

Die Zustände im Deutschen Reich müssen wohl der Regierung neuerdings sehr gefahrdrohend erscheinen; denn man hat es für nötig gehalten, genau zu regeln, wie es gehalten werden soll, wenn bei „inneren Unruhen“ Militär requirirt werden muß.

Nach einer neueren Verfügung des Regierungspräsidenten an die Polizeibehörden sollen Wachen nach militärischem Bestand zur Unterdrückung innerer Unruhen in Orten ohne Garnison außer in Fällen unmittelbarer Gefahr stets an das Generalkommando und nicht an bestimmte Garnisonkommandos oder Truppendeile gerichtet werden, da das Generalkommando allein in der Lage ist, zu übersehen, welche Truppendeile für den bestimmten Fall verfügbar und zur Verwendung am geeignetsten sind. Dem Generalkommando ist der Zweck der Hilfe, der Umfang der Aufstellungen, die ungefähre Zahl der Expedienten, die für erforderlich erachtete Stärke des Kommandos und dessen voraussichtliche Dauer in der Regel telegraphisch anzugeben. Aufstellungen von geringerer Stärke als einer Kompanie werden für die Folge zur Unterdrückung von Unruhen nicht mehr abgegeben. Von der erfolgten Requisition von Militärtruppen ist sofort auch dem Regierungspräsidenten auf telegraphischem Wege Anzeige zu machen. In Fällen unmittelbarer Gefahr, in denen die Requisition durch Vermittelung des Generalkommandos nicht mehr möglich ist, sind direkte Anforderungen von Militär möglichst nur an Infanterie- und Truppendeile zu richten.

Unseres Wissens befindet sich das Land weit und breit in tiefem Frieden und unsere Bevölkerung ist allenthalben überaus friedliebend. Wenn hier und da ein Straßengefäß vorgekommen ist, so giebt es bekanntlich ganz andere Maßnahmen, um demselben vorzubeugen, als militärische Schnelrigkeit.

Ober denkt die Militärbehörde an den vielberufenen „inneren Feind“? Der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorf hoffte, eventuelle sozialdemokratische Revolutionen mit einigen Feuerstrahlen bekämpfen zu können. Jetzt dagegen

Beim Kommiss.

Zwei Jahre Volks-Erziehung

von D. Eugen Thoman.

Aber dann sagte er sich „Leich wieder hinterher: Ach was! Das ist nun mal nicht anders beim Militär. Da muß sich jeder durchkneifen. Und je mehr einer durchmacht, desto besser ist es für ihn. Ich hab's auch auskosten müssen. Nach dem famosen alten Schema: Es muß so sein, weil es immer so gewesen ist, und ganz besonders noch deshalb, weil es zu meiner Zeit so gewesen ist. Was ich gelitten habe, darf keinem erspart werden. Und an mir — er warf sich in die Brust — an mir sieht man's doch, daß es nicht schadet.“

Wieder versenkte er sich mit Andacht in das Schauspiel, das sich vor ihm abspielte und das er mit demselben Behagen genoß, mit dem ein königlicher Kommerzienrath an seiner Professoriumsloge den Anstrengungen seiner bezahlten Jünglinge folgt. Manchmal indeß nahmen ihn die Vorgänge da unten darauf in Anspruch, daß er selbst und seine Erhabenheit über die Misere des Kasernenhofes vergaß und mitzuspielen begann. Als ob er selbst der auszubildende Unteroffizier wäre, verfolgte er mit wachsamem Auge und unbarmherziger Kritik die Bewegungen seines dik'ten Freundes.

„Willst Du wohl ein Eisen hineingreifen!“ räumte er vor sich hin. „Wie der Kerl das Gewehr herausbringt! In die Schulter hineinschieben sollst Du es! Das giebt blaue Flecken, natürlich, aber das macht nichts. Ohne die wirst Du in Deinem Leben kein ordentlicher Soldat.“

Der Dide stellte sich wirklich ungeachtet an, namentlich beim Marschieren. Wahrscheinlich waren seine Kniee so verfestet, daß er sie nicht durchdrücken konnte. Das erregte gerade-

zu den Horn Adolfs. „Wie der Kerl dahinaus! Mit dem einen Beine macht er Parademarsch, mit dem anderen geht er zum Brotempfang. Und die Kniee! Wie er sie nach der Heimath durchdrückt! Freundschen, Du bist ein richtiger Krummstiefel.“

Mit einem Male ertönte dicht hinter ihm eine Stimme. „Na, Müller, wollen Sie lieber als Exerziergefreiter zu den Rekruten gehen?“

Er fuhr bestürzt herum. Der Feldwebel war leise eingetreten und hatte ihn beobachtet.

„Was? Haben Sie Lust dazu?“

„Nein, Herr Feldwebel,“ stammelte Adolf.

Der Feldwebel lächelte mit leichter Ironie. „Ich dachte, weil Sie so Feuer und Flamme sind für den Dienst da unten.“

Als der Feldwebel wieder gegangen war, schäufte Adolf im Zimmer umher. „So 'ne Durcheinander! Das kann mich um meinen feinen Posten bringen.“ Bald aber suchte sich seine Wuth andere Objekte. Zuerst traf es den Feldwebel. Der Heimtückler! So umherzuschleichen! Kann er nicht eintreten wie andere Leute auch? Die verdammte Sanftheit, die der Mann neuerdings zur Schau trug! Es wurde einem ordentlich unheimlich dabei. Und zuletzt kam der Allerunselbige an die Reihe, der dicke Rekrut, das Mondkub mit seiner unvorschriftsmäßigen Dämlichkeit, über die man sich ärgeren mußte, wenn's einen auch gar nichts anging.

Gegen Abend, als Adolf über den Soldbüchern saß — am nächsten Tage sollte Lohnungsappell sein — trat der Dide in die Feldwebelstube, um irgend einen Auftrag seines Korporalschäfers auszurichten. Er machte die Thüre sorgfältig hinter sich zu und nahm daneben liegend eine bildsinnig stramme Haltung ein. Die Heiligkeit des Ortes erfüllte ihn mit ehrfurchtsvollen Schauern.

Adolf sprang auf und fuhr ihn an: „Weißt Du nicht,

was Du zu sagen hast, wenn Du in eine Stube trittst? Was?“

„Nein, Herr — Herr Gefreiter!“ stotterte der Ange-schnaute.

„Das weißt Du nicht? Weil Du Deine dämlichen Ohren nicht aufverrßt, wenn Dir was gesagt wird. „Bitte, eintreten zu dürfen“, hast Du zu sagen. Verstanden?“

„Jawohl, Herr Gefreiter.“ Der Mann zitterte.

„Na also! Marsch, raus! Und dann kommst Du noch einmal rein!“

Der Rekrut ging hinaus und schloß die Thüre. Dann öffnete er sie wieder, trat ein, schlug die Absätze zusammen und schnatterte wie ein Papagei die eingelernte Phrase herunter: „Bitte, eintreten zu dürfen.“

Jetzt nickte Adolf gnädig, bejaß sich den Mann von oben bis unten und kommandierte dann in nachlässigem Tone: „Rühren!“ Worauf der Dide wie ein Automat den linken Fuß ein wenig vorsehte, im Uebrigen aber so steif blieb, als ob er einen Gewehrstock verschluckt hätte.

Adolf war mit seinen Erziehungsrequisiten sehr zufrieden und gerathe nunmehr, sich herablassend nach dem Begehrt des Rekruten zu erkundigen.

XIII.

Eines Tages fand Adolf auf dem Schreibtisch des Bureaus eine Broschüre, noch feucht vom Reim des Duhindlers. „Der Unteroffizier als Volkserzieher“ war sie betitelt und entstammte der betriebsamen Feder des Majors von Böcking, des geschickten Staatsmännigen. Da die Akten an diesem Morgen nicht drängte, les Adolf das ganze Opus auf einem Sitz durch und versank dann in ein tiefes Sinken.

(Fortsetzung folgt)

soll bei Unruhen in kleinen garnisonlosen Landstädten gleich mit erdrückender Kriegsmacht eingeschritten werden. Man muß in den hohen Regierungskreisen die deutschen Zustände für außerordentlich gefährdend halten.

Die Ausweisungspraxis.

wie sie neuerdings bei uns üblich geworden ist, hat eine sehr bemerkenswerte Besprechung im österreichischen Abgeordnetenhaus gefunden.

Graf Thun erklärte an, daß die deutschen Regierungen das Recht zu Ausweisungen österreichischer Staatsangehöriger haben. Er betonte aber, daß jede Ausweisung einer individuellen Begründung bedürfe und daß es nicht angehe, österreichische Staatsangehörige, weil sie eben Ausländer seien, in großer Zahl an die Grenze zu weisen.

Seit Längem ist eine solche Sprache einer der mit Deutschland verbündeten Mächte gegen die deutsche Regierung nicht gelehrt worden. Auch von unserem Standpunkte ist das gerechtfertigt und polnischer Revolutionskämpfer.

Die bürgerliche Blätter wissen wollen, hat in der Berliner Reichsregierung nachstehenden Ansicht die Rede des Grafen Thun über die Ausweisung österreichischer Unterthanen im Preußen durch ihren ungemäßigten Ton lebhaftes Bestreben erzeugt.

Auch die Wiener „Neue Fr. Pr.“ schreibt zu Ehren des Grafen Thun, die Antwort schlage gegenüber der preussischen Staatsregierung einen Ton an, der zwischen Staaten, die in normalen völkerrechtlichen Beziehungen zu einander stehen, nicht gewöhnlich, zwischen Staaten aber, die im engen Bündnisverhältnis zu einander sich befinden, nur dann verständlich ist, wenn die Absicht besteht, entweder auf das Ende dieses Bündnisverhältnisses vorzubereiten oder bei Abrechnung gegen dessen Fortbestand Anstoß zu geben.

Wie man uns behandelt.

Wir lesen im „Norman“: Das Vernehmungsrecht wird von der Dantsiger Polizei in einer recht eigenartigen Weise eingeschränkt. Die Dantsiger Arbeiter haben über die seltsamen Erfahrungen auf dem Gebiet der polizeilichen Verhinderung und Einschränkung der Abhaltung von Versammlungen gemacht, so daß sie nicht leicht im Vertrauen gerathen.

Die Aufhebung des sozialdemokratischen Arbeiterbildungsvereins für Danziggrün und Umgebung ist verhängt worden auf Grund des § 20 des sächsischen Vereinsgesetzes, welcher lautet: „Nur in dem Zweck es liegt, Organisationsfragen über erfüllte Personen zu behandeln; das einander oder das gegen zu machen, ist verboten.“

ist, als die Mitglieder zur Begehung von Vergehen, die sich auf die Religion beziehen, mindestens geneigt zu machen. Aus dieser Begründung selbst geht hervor, daß der Arbeiter-Bildungsverein in Danziggrün nichts Ungefährliches gethan hat, daß er weder statutenmäßig noch thatsächlich Ungefährlichkeiten bezeugt hat.

Der Verein hat etwas gethan, was jeder Professor der Naturwissenschaften, ja zehnfache Vertreter der freieren Theologie an unseren Universitäten unter Aufsicht und Billigung des Staates auch thun. Und dennoch soll er zur Begehung von Vergehen gegen die Religion geneigt gemacht haben.

Zur Leutenoth.

Eine Interpellation über den Arbeitermangel kündigt jetzt bereits der Zentrumsagrarier Szynula für die nächste Landtagsession an. Er schreibt in der „Reißer Zeitung“: „Da voraussichtlich die Noth von ländliche Dienstboten und Arbeiter im künftigen Jahre noch größer sein wird wie im ablaufenden, beabsichtige ich gleich nach Eröffnung des Landtages ebenfalls an die königliche Staatsregierung dieselbe Frage zu richten und ersuche zu diesem Zweck einige Gemeinderäte oder einzelne Pächter und Arbeitgeber, mir bei Zeiten das erforderliche Material hierzu durch allgemeine Schilderungen der Verhältnisse, durch Angabe der Anzahl der fehlenden Dienstboten und Arbeiter, die sich schon heute übersehen läßt, zu übersenden.“

Wir empfehlen Herrn Szynula, zugleich Material zu sammeln über die Löhre, die Wohnungsverhältnisse, die persönliche Behandlung der Landarbeiter und Dienstboten, welche bei seinen Freunden, den schlesischen Zentrumsagrarern, in Arbeit stehen.

Eine Schilderung der wahren Leutenoth hält die „Köln. Volksztg.“ den Mitgliedern vor, die auch für Herrn Szynula recht passend sein dürfte:

Die schlimmste Noth leiden die Leute selbst, die Arbeiter, denn noch im Osten ist in jeder Hinsicht traurig und oft geradezu verheerend. Der Schwerpunkt des Nothstandes im ganzen Osten liegt nicht sowohl darin, daß es an Arbeitern fehlt, sondern darin, daß ein auskömmliches Verdienst fehlt.

Gegen die Sozialdemokratie ist kein Kraut gewachsen.

In der vom Sturzgen mit der Sozialdemokratie jetzt an. Das ist die Frucht der gescheiterten Politik unserer Regierung. Der Kampf mit der Sozialdemokratie ist ein Kampf um die Zukunft des Vaterlandes.

Hilf der Anarchisten.

Die Anarchisten können keinen in Deutschland hat die Polizei gegen die Anarchisten abgethan; über das Resultat befinden sie sich nicht bekannt.

Die neue „Kolonialskandal“.

In ihrer nächsten Nummer hat die „Reisende Tagesztg.“ eine gute Illustration gegeben, wie ein gutes Ungefährliches sein kann.

Russland!

Das Platte der Antinarchischen Konferenz ist für Danzig. Die Antinarchische Konferenz ist für Danzig. Die Antinarchische Konferenz ist für Danzig.

amerikanische Regierung selbstverständlich anschließen wird. Der Zweck der Antinarchischen Konferenz verriet; sie hat keinen Sinn mehr, und die Herren Teilnehmer brauchen nicht mehr Theater zu spielen.

Die Picquart-Affaire.

Die Kundgebungen zu Gunsten Picquarts dauern fort. Gestern Abend durchzogen mehrere Hundert Studenten das Quartier Latin unter den Rufen: „Es lebe Picquart! Es lebe Jola!“ Die Demonstranten zogen sodann vor das Gefängnis, um Picquard eine Ovation darzubringen, wurden aber von der Polizei daran gehindert.

Der „Matin“ theilt mit, in juristischen Kreisen sei man der Ansicht, der Kassationshof werde sich nicht veranlassen lassen, die Vertagung des Prozesses gegen Picquart herbeizuführen. Der Kassationshof werde den Anfechtung vermeiden, als ob er dem Kriegsgericht einen Streich spielen wolle; außerdem habe er durchaus keine Lust, die Geschäfte der Regierung zu besorgen und derselben aus der Verlegenheit zu helfen.

Die republikanischen Blätter sind sehr erbittert, weil die Erklärungen, welche der Kriegsminister in der Kammer bezüglich der Deffentlichkeit der Verhandlungen gegen Picquart abgegeben hat, in dem offiziellen Stenogramm ganz anders lauten, als sie in der Wirklichkeit abgegeben worden sind.

Belgisch-deutsche Grenzfreitigkeiten.

Zwischen Deutschland und dem Kongostaat bestehen über die Grenzen am Tanganjika-See „ernste Meinungsverschiedenheiten“; beide Staaten legen den am 8. November 1884 abgeschlossenen Grenzvertrag anders aus.

Der buchtenreiche schiffbare Tanganjika-See ist ein großer See im Innern von Äquatorial-Afrika, 906—1150 Kilometer vom Indischen Ozean, zwischen 3° 16'—8° 48' südliche Breite und 29° 20'—131° 20' östl. Länge.

Es sind ansehnliche Truppenkörper vom Kongostaat aus Manyema nach dem Tanganjika-See vorgezogen und erfahrenen Offiziere nach diesem See entsendet worden.

Partei-Angelegenheiten.

In Grätz bei Solingen wurden wieder zwei Parteien genossen in die Stadtverordneten-Versammlung gewählt. In Halberstadt erhielt bei der Stichwahl zum Stadtverordneten-Kollegium unser Kandidat J. Gerlach 267 Stimmen, sein Gegner 550.

Der ganze Gemeinderath von Pöschwitz bei Gera besteht nach der Wahl vom 24. November, wo unsere Kandidaten von 228 insgesammt abgegebenen Stimmen 175—195 erhielten, nur aus Vertretern der Arbeiterpartei.

Die Stadtverordnetenwahlen in Gießen haben uns einen schönen Erfolg gebracht. Trotzdem der gesammte Ordnungsmangel gegen uns losgezogen war, gehörte zu dem Versammlungslotter auf Verlegung steht und das verbreitete Amtsblatt nicht weniger angegriffen, Erwiderungen aber ablehnt, sind unsere Stimmen doch bedeutend gestiegen, und ein Mandat ist von uns erobert worden.

Aus Montlucon in Südfrankreich kommt soeben die Nachricht, daß Dormoy (sprich Dormoach), Rathe der genannten Stadt, gestorben ist. Dormoy, der nach in den besten Jahren stand, gehörte zu den tüchtigsten der französischen Genossen.

Majestätsbeleidigungsprozesse.

Der jüngst wegen angeblicher Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommene Former Lud in Görlitz wurde von der dortigen Strafkammer in der vorigen Woche von diesem Vergehen freigesprochen.

Das Altonaer Attentat ist nun auch gerichtlich als Schwund festgestellt worden. Der Schürmacher Oldenburg, dessen Verurteilung zu drei Jahren Gefängnis wir u. angebeelter Majestätsbeleidigung wir bereits meldeten, ist dieselbe Person, die als verdächtig eines Komplotts gegen das Leben des deutschen Kaisers in Altona verhaftet worden war.

Der jüngst wegen angeblicher Majestätsbeleidigung in Untersuchungshaft genommene Former Lud in Görlitz wurde von der dortigen Strafkammer in der vorigen Woche von diesem Vergehen freigesprochen. Der entschädigt ihn nun für die unschuldig erlittene Untersuchungshaft?

Oldenburg zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil er behauptete, ein Attentat auf den deutschen Kaiser geplant zu haben, wie viel Jahre Gefängnis oder richtiger „Zuchthaus“ gebührt den Blagern und Fälschern, welche die Geschichte von dem Attentat auf den Kaiser erfunden und im Dienste der Reaktion verbreitet haben?

Arbeiterbewegung.

Das Gewerkschaftsbüro in Dresden hat einen gedruckten Geschäftsbericht für das vergangene Geschäftsjahr herausgegeben. Demnach sind zur Zeit im Kartell 15 500 Arbeiter, welche 53 gewerkschaftlichen Organisationen angehören, durch 71 Delegierte vertreten.

Aus aller Welt.

Berlin. Durch zahlreiche Defraudationen um einen erheblichen Betrag geschädigt wurde die Allgemeine Ortskrankenkasse gewerkschaftlicher Arbeiter und Arbeiterinnen, deren jährliche Einnahmen und Ausgaben sich auf mehrere Millionen belaufen.

Der verheiratete Arbeiter aus der Vorstadt, welcher unter dem Namen H. K. sich einen sehr kostspieligen Lebensstil anzuwöhnen beginnt, in dem er ein sehr hübsch möbliertes Zimmer bewohnt, hat sich dem Vorstande der Arbeiterbewegung gemeldet.

Der 38-jährige alte Magistratskassierer Ernst Erbschütz aus der Flottwellstraße 8 seine junge, kaum sechs Wochen bestehende Ehe wieder gelöst. Erbschütz heirathete am 18. v. M. die Ehe scheint von Anfang an unglücklich gewesen zu sein.

lokales und Provinziales.

Breslau, den 1. Dezember 1898. * Schulhöfe als Spielplätze. In den Berliner Grundbesitzer-Vereinen verwendet man sich jetzt für folgenden Antrag: Die städtische Schuldeputation gerichteten Antrag: Die städtische Schuldeputation wolle genehmigen, die Schulhöfe der sämtlichen städtischen Schulen nach Schluß des täglichen Unterrichts in denselben sowohl, als auch in den Ferienzeiten ohne Beschränkung der Stunden als Spielplätze frei zu geben.

* Gastantritt. Unser Mitredakteur, Genosse Neukirch, hat gestern Nachmittag eine einmonatliche Gefängnisstrafe angetreten, die ihm von der hiesigen Strafkammer wegen Verleumdung eines Berliner Schutzmanns zudiktirt worden ist.

Schaft persönlich vorgebracht, darauf begünstige Bitte hatte keinen Erfolg, da die Akten noch nicht vom Reichsgericht zurück waren. Unter Genosse hat also den durch die Verzichtleistung auf die Revision beabsichtigten Zweck nicht erreicht, denn erst gestern erhielt er die Aufforderung, die Strafe spätestens am 8. d. Mts. anzutreten.

* Ein obersehliches Gerichts-Urtheil. Vom Reichsgericht kommt die erfreuliche Kunde, daß das Aufheben erregende Urtheil der Deuthener Strafkammer, wodurch Genosse Dylong in Königsbütte wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen und obrigkeitlicher Anordnungen mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis belegt worden war, aufgehoben worden ist.

Aus der Begründung der Reichsgerichtlichen Entscheidung ist folgendes hervorzuheben: Das Urtheil enthält so viel Unfertigkeiten, daß es nicht aufrecht erhalten werden konnte. Das Urtheil läßt zunächst jeden Aufschluß darüber vermischen, ob das Landgericht selbst sich über die Grenze zwischen der Behauptung von Thatsachen und der Kritik resp. dem Ausdruck eines Urtheils klar geworden ist.

Eine vernichtendere Kritik ist wohl selten an einem Urtheil in einem politischen Prozeß geübt worden. Hoffentlich wird nun Genosse Dylong, der seit dem 23. September in Untersuchungshaft schmachtet, auf freien Fuß gesetzt.

* Der Innungs-Bezirks-Verband schlesischer Baugewerksmeister hält gegenwärtig in Breslau seinen 11. Bezirkstag ab. In der gestern stattgefundenen Versammlung ritt Herr Rathemaureurmeister Simon wieder auf der Organisation der Gesellen herum. Vor dem „Verband deutscher Maurer“ hat Herr Simon heillosen Respekt.

* Zum Kommandanten von Breslau ist nach der „Schles. Bzt.“ Generalmajor v. Witzendorf, Kommandeur der 13. Feldartillerie-Br. in Stuttgart ernannt worden.

* Aufforderung. Am 31. Oktober, Nachmittags, wurde auf der Dorfstraße in Gräbichen eine 70 Jahre alte Wittwe in hilflosem Zustand aufgefunden und in ihre Wohnung geschafft, wo sie bald starb. Die Leiche ergab einen Schädelbruch und andere schwere Verletzungen. Angeblich soll die Frau von einem Automagen umgestoßen worden sein, jedoch hat sich ein Beweis dafür noch nicht erbringen lassen.

* Alarmierung der Feuerwehr. Die Feuerwehr wurde gestern Abends 9 Uhr nach Altbückerstraße 11 alarmirt. In einer im rechten Seitenflügel liegenden Kellerabtheilung waren auf unerwartet gebliebene Weise eine große Anzahl Bücher, loses Papier, Laternenkegel, Lumpen, Kohlen und Brennholz in Brand gerathen. Das Feuer wurde durch den Angriff mit einer Gasstrahlpumpe gelöscht.

* Obermorddiebin. Am 29. November, Nachmittags, gefellte sich zu der vier Jahre alten Tochter eines Arbeiters auf der Brüderstraße eine weibliche Person, und bestand es, die goldenen Ohrringe des Kindes an sich zu bringen. An demselben Nachmittag fand auch auf der Berlinerstraße einem anderen Kinde gleichfalls ein Paar goldene Ohrringe entwendet worden.

* Straßentanz. Eine Händlerin von der Rosenstraße wurde auf dem Rathplatz von plündernden Unwirthschaften bedrungen. Als sie sich deshalb auf ein Bank niedergelassen hatte, wurde ihr eine lederne Umhängetasche, in welcher sich 9 Mark befanden, von dem Knecht entwendet und entwendet.

haltend 4 Mark und ein paar goldene Ohrringe, und ein Portemonnaie mit 4 Mark. — Ferner kamen abhanden: ein goldenes Kettenarmband und ein Portemonnaie, enthaltend 250 Mark und einen Brillanten. Auf die Verhaftung dieser Werthstücke wird hohe Belohnung zugesichert.

Aenechte Nachrichten.

Wie der „Vorwärts“ mittheilt, hat die spanische Polizei gestern 25 Arbeiter wegen Verdachtes anarchistischer Umtriebe verhaftet, angeblich weil die betreffenden Lesler des „Sozialist“ und des „Simplicissimus“ seien; einige sind bereits wieder freigelassen worden.

Das mehrere plaudern-wir gern, wird dies Ergebnis doch sicher mehr wie traurig für die Polizei sein. Man muß sich doch in größter Berlegenheit um Material zur Begründung von Verhaftungsmaßnahmen gegen die Arbeiterbewegung befinden. Die Verhaftungen können uns fast leid thun.

Das „Antiklast“ publizirt einen kaiserlichen Gnadenersatz, durch welchen allen wegen Majestätsbeleidigung oder Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses Verurtheilten die restliche Strafe erlassen, event. die noch wpende Untersuchung einzustellen ist.

Ein Telegramm aus Managua besagt, die Begründer der Vereinigten Staaten von Central-Amerika erklären die große Republik von Central-Amerika für aufgelöst. Nicaragua und die anderen Staaten nehmen wieder den Charakter von vollkommen selbständigen Staaten an.

Das Auftreten der Heulenpest in Lamatabe wird amtlich bestätigt. Die Nachforschungen nach dem Ursprung ihres Erscheinens auf Madagaskar sind bisher ergebnislos. Mund um Lamatabe sind Quarantänemaßnahmen getroffen.

Standesamtliche Nachrichten.

- Vom 30. November. Heiraths-Ankündigungen. I. Maurer Josef Zimmer, Gellhornstr. 18, und Veronika Schmidt, Kupferschmiedestr. 48. — Arbeiter Franz Schmidt, Schneidmühlstr. 20, und Anna Hüppmann, Ankershofenstr. 32.

Zum Preisfonds gingen ein: L. S. 2 M., durch Dedet 1 M. Summa 3 M.

Seltener Gelegenheitskauf! Damenschuh, sehr gute Qualität — in allen modernen Farben die ganze Robe 6 Meter doppelseitig 2,38 3 Mark. Georg Oliven, Gräbichenstraße 6. Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Reichhaltige Auswahl praktischer Weihnachtsgeschenke: Toilettenseifen, Parfümerien, Wachsstöcke, Baumkerzen, Lichthalter, Christbaumschmuck, 4238 Neuheiten in Toiletten-Artikel. Rudolph Balhorn, Verkaufsstellen: I. Neue Schweidnitzerstrasse 5. II. Friedrich-Wilhelmstr. 73. III. Albrechtstr. 3. Neue billige Preise für 4237 echte AUER-Gasglühlicht-Apparate und echte AUER-Glühkörper. Installateure und Wiederverkäufer werden gebeten, in ihrem eigenen Interesse bald Preise einzuholen bei Herz & Ehrlich, Breslau.

Stadt-Theater.
Donnerstag:
„Eugen Onegin“.
Freitag:
„Cyrano von Bergerac“.

Vöbe-Theater.
Donnerstag:
„Am weißen Rößl“.
Freitag:
„Der Opernball“.

Deutsches Theater.
Donnerstag:
„Der Pfarrer von Kirchfeld“.
Freitag:
„Der Schatzkammer“.

August Breuer
Schuhmacher - Meister
Breslau, Nicolaistrasse 18/19
empfiehlt sein großes Lager
sämtlicher Leder-, Filz- und
Gummischuhwaren
zu allerbilligsten Preisen, in
nur guter Ausführung und
eleganter Form.
Specialität:
Moderne Anfertigung nach Maß,
sowie jede Reparatur-Annahme.
Verarbeitet wird nur bestes
Kornleder 4200
in eigener Werkstatt.

Circus
Albert Schumann.
Heute Abend 8 Uhr:
Gr. brillante Vorstellung
Neu! Sam. 10. Mal: Neu!
Die Inszenen in Hantelmann
große Orig. Pantomime,
Colonialbilder
der Gegenwart u. Zukunft
vom großberzoglich besetzten
Hofballetmeister August Siemä,
auf das Glänzendste inszeniert
vom Direkt. Albert Schumann.
Musik v. Aug. Siemä u. Alois
Beranek, für Orchester bearbeitet
v. Capellmeister Alois Beranek.
Regie: Balletmeister Siemä.
Außerdem außerordentliches,
sorgfältig gewähltes Programm.
Auftritt: des 4230
Direktor Albert Schumann
mit seiner großartigen
Original-Dressuren.
Morgen Freitag Abends 8 Uhr:
Extra-Gala-Vorstellung.
Alle Plätze die Tages-Plätze.

50 Schränke
u. Vertikow's
werden auch einzeln auf
Abzahlung mit einer An-
zahlung von 5 Mark u.
wöchentlichem Abzahlung
von 1 Mark an, ab-
4067(1) gegeben.
S. Osswald,
Schuhbrücke 741.

Harmonika-
Fabrik
von
J. Plau
Nachfolger
E. Schütze.
Breslau, Ring 56, nur I. Et.
Lager von 4068
Symphonien, Pianopiano,
Harmonien, Zithern u. s. w.
Reparatur-Werkstatt
aller Musikwerke
Filiale, Friedr.-Wilhe-Strasse 76a.

Ein Held des Griftes
und des Schwertes
Dramatischer Roman aus den Zeiten
des deutschen Hanlabundes
von
A. Otto Walfser.
20 Bände à 20 Pf.
Zu beziehen durch die
Expedit der „Volkswacht“

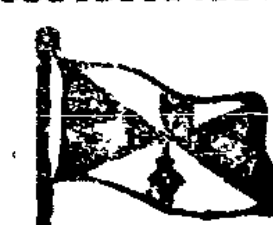
Geld auf Pfänder jeder
Art im
Fian: Leib-Zuschnitt
Friedr. Wilhelmstr. 58a
hochpartiert 4168

Am billigsten kauft man
Tricotagen, Weiss- und Wollwaren
nur Nicolai-Strasse 53b. bei
August Diesel.

Gegründet 1879.

Meinung aus dem Volke!
Seien es Handwerker,
Arbeiter, Beamte, Bürger!
Uns wird geholfen!
Es wird Kuffchen erregt, wenn ich durch
Anlage meines altrenommierten, seit 20 Jahren
bestehenden Herren- und Knaben-Garderoben-
geschäfts gezwungen bin, mein fertiges Lager
schnell zu räumen.
In sehr reicher Auswahl sind noch vorhanden:
Winter-Paletots
mit gutem Wollfutter wie nach Maß ge-
arbeitet von 9.- 22 an.
Hobenzollern-Mäntel
in verschiedenen Qualitäten, aus guten dicken
Winterstoffen mit weicher Pelserie v. 14 M. an.
Joppen
mit sehr breitem Ueberschlag in verschiedenen
Stoffarten, durchweg gefüttert von 5.50 M. an.
Schlafrocke
warm und mollig mit verschiedenartigem
Besatz von 7.- M. an.
Anzüge
in dicken Winterstoffen, elegant und schnellig
sind von 12.- M. an.
Knaben-Anzüge
und Paletots
von 2.50 M. an.
Specialität:
Bauch-Garderobe
für die nächsten Herren passend.
Mein Waasgeschäft bleibt unver-
ändert weiterbestehen.
S. Hurtig,
Gegründet 1879,
Ohlauerstr. 84, 1. Etage,
Eingang Schuhbrücke.
Jedermann kann und überzeuge sich!
Zuständigkeiten! Ueberzeugung macht wahr!
Alle Sachen sind in eigener Werkstatt ange-
fertigt und keine Fabrikwaren.
Streng toller Ausverkauf!

4281



Prachtvoller Schellfisch in allen Größen
Pfd. 22-25 Pf.,
Großer fetter Seehecht, Pfd. 30 Pf.
" " Cablian, Pfd. 30 Pf.
Schollen in allen Größen, Pfd. 25-30 Pf.
Hochfeine Goldbutte . . . Pfd. 35 Pf.
Nordseefilberlachs . . . Pfd. 30 Pf.
Prachtvolle Rothzungen . Pfd. 40 Pf.
Zecaal, vorzüglich zum Gelieren Pfd. 30 Pf.
Knurrhahn, ausgezeichnete Back-
und Bierfisch . . . Pfd. 25 Pf.
Niesenheilmatt, ausgeschnitten, Pfd. 70 Pf.
Rochen, Ersatz für Stöhr . Pfd. 40 Pf.
Kleine Steinbutten nur 65 Pf. per Pfd.
Seezungen ausnahmsweise 75 Pf. per Pfund.
Aus unserer Käuerei:
Große fette Auaubern, Goldbutten,
Rochenfleisch, Zecaal, Seelachs, Schell-
fisch, Dorich u. s. w.
Ferner empfehlen: Hochfeine Salzheringe.
Freitag und Sonnabend von 4 Uhr ab:
frisch gebratene Fische.
D. D.-F.-G. „Nordsee“
Schmiedebrücke 48,
Klosterstraße 10,
Scheitnigerstraße 27.
Niederlagen bei O. Gros, Rosenthalerstr. 10
und Fischer, Neue Laugengienstr. 27a.

S. Guttentag,
Breslau, Ohlauerstrasse 76/77, I. und II. Etage,
Eingang nur Altbückerstrasse 5.

4139

Erstes Confectionshaus, in welchem zu unantastbar streng festen Preisen verkauft wird und wo Vorschlägen und Abhandeln absolut
ausgeschlossen ist.
Eine unerreichte Auswahl fertiger Garderobe neuester Moden, sowie ein enorm großes Stofflager für Bestellungen nach Maß
stehen bei mir jederzeit einem wechenden Publikum zur Verfügung. Die Befichtigung sämtlicher Läger ist Jedermann gern und ohne
Kaufzwang gestattet.
Die Waarenlager, die größten am Orte, bieten Alles, was man in Garderobe im praktischen Leben, sowie in den feinsten
Gesellschaftskreisen brauchen kann.
Die verwendeten Stoffe werden stets vor der Verarbeitung auf ihre Haltbarkeit und Farbenechtheit geprüft.
Eminent tüchtige Schneider leiten das Ressort für seine Maßbestellungen.
Die nachstehenden Sachen unter der merckwürdig billigen Preise wegen einer gewissen Durchsicht zu unterziehen.

Herren-Paletots in Double, Götting,
Kammern, Cheviot, Reine,
Placé, Balmé, Frise, Montague, Cheviot u. s. w.
von Mk. 10.50 an.

Herren-Sport-Paletots
in den sportlichen, schillernden Farben mit
eleganter Plaidfütterung von Mk. 22.00 an.

Specialität: Eleganteste
Herren-Paletots
aus weichen Frischgeweben gefertigt, in schwarz, braun
oder blau, verziert mit elegantem,
englischem Plaidfütter . . . von Mk. 35.00

Seltenes Angebot!
Ein Posten Herren-
Paletots wegen kaum merklicher
Wachschäden bedeutend
gerabilligert.
Cost Mk. 30.00. Jetzt Mk. 18.00

Herren-Pelerinen-Mäntel
aus feiner, dauerhaftester Lederstoffe oder exotischen
Reisqualitäten in schwarz, modernen Farben mit
langer und weicher Pelserie, durchweg mit dicken
Linnen- oder Cheviot-Unterfutter.
Plaidfütter gefüttert . . . von Mk. 15.00 an.

Herren-Anzüge in Tuch, Baglin,
Cheviot, Reine, Kammern, Cheviot u. s. w. in
europäischer Verarbeitung von Mk. 10.50 an.

Herren-Joppen in außerordentl. praktischen
Lederstoffen, ein- oder zwei-
reihig, mit Brusttasche und mit oder ohne Gürtel.
berühmendartig . . . von Mk. 5.75 an.

Herren-Schlafrocke in Double, Seiner,
Placé, Balmé, Reine,
u. mit weichen Tuch, Plaid oder
Seiner gefüttert . . . von Mk. 7.50 an.

Herren-Beinkleider in Götting, Tuch,
Baglin, Cheviot,
Kammern, bis zu den Knien, ein-
reihig, Knabentisch . . . von Mk. 5.00 an.

Extra dicke Winterhose aus
erprobtem Velourstoff, verschieden-
farbig . . . nur Mk. 5.00.

Leibchenhosen für Knaben
billige Qualität . . . 75 Pf.
bester . . . 1.00 Pf.
best . . . 1.25 Pf.
pro Paar.

Livree für Kuffcher und Diener, Bodrocke,
wasserdichte Kuffcher-Pelerinen.
Jagd- und Sport-Garderobe in enormer Auswahl.
Tricot-Unterwäsche in verschiedenen
Qualitäten u. Preisen.
Guttentag'scher Special-Schulanzug
für 8- bis 14jährige Knaben, Größe 7-12 in einem
äußeren halb Leder-Cheviot grau-grün
für jede Größe . . . nur Mk. 7.50.

Jünglings-Paletots und Mäntel, sowie
Anzüge in allen gangbaren Qualitäten und ver-
schiedensten Farben in unerreichter Aus-
wahl zu überraschend billigen Preisen vorrätig.
Knaben-Anzüge vom einfachsten
facen . . . von Mk. 2.50 an.

Knaben-Mäntel mit Pelserie in
-dauerhaftem
Leder- u. Tuchstoffen . . . von Mk. 4.00 an.

Knaben-Mäntel ohne Pelserie
in dauerhaften
Leder- u. Tuchstoffen . . . von Mk. 3.25 an.

Knaben-Joppen u. Lederstoffen
gefertigt,
warm gefüttert, hochgeschloss. v. Mk. 3.00 an.

25 Mark ein eleganter Maass-Anzug
mit Anprobe aus einem dauerhaftesten
exotischen Cheviot gefertigt, in den
Farben schwarz, braun, blau, grün.

Kataloge, reichhaltigste Muster, Karten und portofrei.